

Die Jungen lernen vom Alten

GenerationenWerkstatt startet Projekt mit Ratsschule und Gesmolder Malerbetrieb

Von Kirsten Muck

MELLE/GESMOLD. Die Idee hinter der Generationen-Werkstatt ist denkbar einfach: Jung lernt von Alt. In diesem Fall lernen Schüler der Ratsschule im Malerbetrieb Ronne in Gesmold von einem ehemaligen Maler im Ruhestand, wie sie in ihrer Schule eine Ruheinsel gestalten.

Das zehnwöchige Projekt geht auf die Ursachenstiftung zurück, die vom Meller Unternehmer Johannes Rahe gegründet wurde. Die Idee, Schüler hinter die Kulissen verschiedener Handwerksberufe schauen zu lassen, ist nicht neu. Doch das Projekt „Generationen-Werkstatt“ geht über das übliche Praktikum hinaus. Denn in der „Generationen-Werkstatt“ packen die Jugendlichen selbst mit an.

In Gesmold beteiligt sich mit dem Malerbetrieb Ronne erstmals ein kleines Unternehmen. Aufgabe ist es, mit fünf Jungs der achten Klasse der Ratsschule in der Schule einen Bereich völlig neu zu gestalten, sodass Schüler sich dort zurückziehen können. Eine ruhige Insel wollen die Achtklässler in einer Ecke eines Flures schaffen.

Tapeten kleben

Jeden Dienstag treffen sie sich in den kommenden zehn Wochen mit Michael Ronne und Wolfgang Wehrauch. Der Maler aus Gesmold und sein Teilzeit-Ruheständler planen mit den Jungs die Renovierung. Gemeinsam suchen sie Teppichböden, Tapeten und Farben aus. Danach streichen sie die Wände, kleben Tapeten, hängen die Decke ab und verlegen Teppichboden. Alles unter der fachkundigen Aufsicht von Wolf-



Im Projekt „Generationen-Werkstatt“ suchen (v.l.) Christopher Rollert, Hendrik Bietendorf, Michael Ronne, Lennard Rahe, Nils Bockrath und Henning Hollmann schon mal nach einem passenden Bodenbelag für die Ruheinsel. Foto: Kirsten Muck

gang Wehrauch, der selbst Großvater von sechs Enkeln ist. „Ich finde es interessant, mit jungen Leuten zusammenzuarbeiten. Und ich kann gut mit Jugendlichen umgehen“, erzählt der 67-jährige Maler.

Bei einer kurzen Führung durch den Betrieb sahen die Schüler schon mal die Geräte, mit denen sie dem Flur in ihrer Schule zu Leibe rücken. Der sei wirklich hässlich, waren sich die Jungs einig. Wie man eine Wand streicht oder

eine Tapete einkleistert, wissen die Realschüler schon. Jeder hat dem Vater schon beim Renovieren geholfen. Trotzdem ist die Verschönerungsmaßnahme in der Schule Neuland für die Jungs. Denn hier haben sie

das Heft in der Hand, sie müssen Entscheidungen treffen und diese umsetzen. Dass sie ganz nebenbei den Beruf in all seinen Facetten kennenlernen, ist ein willkommener Nebeneffekt. Dann jeder Handwerksbe-

Wissen teilen

Die „Generationen-Werkstatt“ soll drei Generationen zusammenbringen: die kommende Generation wie die Schüler, die aktive Generation wie Firmeninhaber und die erfahrene Generation wie die Ruheständler. Ganz nebenbei soll die Generationen-Werkstatt Handwerksberufe und Betriebe bekannter machen. Wenn es nach den Initiatoren geht, soll sie schon bald als Leuchtturm für erfolgreiche Nachwuchsförderung im Handwerk stehen. Im Bezirk der Handwerkskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim gibt es bereits 16 Generationen-Werkstätten, allein zehn in Osnabrück und dem Landkreis. Mit dem Malerbetrieb Ronne ist erstmals auch ein Meller Unternehmen vertreten.

trieb ist auf der Suche nach Nachwuchs. „Wir machen Dinge, die unheimlich lange Bestand haben und an denen sich Menschen erfreuen“, machte Michael Ronne den Jungs den Beruf des Malers schmackhaft.

Zum Auftakt des Projekts verwies die Botschafterin der Generationen-Werkstatt, Renate Beinicke, darauf, dass Jungs andere Herausforderungen bräuchten. Für Mädchen gebe es sehr viele Projekte. „Wir dürfen die Jungen nicht vergessen“, mahnte sie.

KOMMENTAR

Endlich kümmert sich jemand um die Jungs

Von Kirsten Muck

An Projekten zur Nachwuchsförderung mangelt es nicht. Viele Unternehmen geben Schülern im Praktikum die Chance, in einen Beruf hineinzuschnuppern. Vielleicht gehen diese

Angebote nicht weit genug? Denn einem Gesellen über die Schulter zu schauen ist für Jugendliche nicht so greifbar wie das Anpacken und Selbermachen. Da liegt die Generationen-Werkstatt mit ihrem Ansatz sicherlich richtig. Beruhigend auch,

dass endlich mal jemand wieder die Jungs ins Visier nimmt. Seit Langem zeichnet sich ab, dass Jungs im aktuellen, von weiblichen Lehrkräften geprägten Bildungssystem die Verlierer sind. Und lange schien es, als würde dies niemanden

interessieren. Doch angesichts des Nachwuchsmanagements darf kein Kind, weder Junge noch Mädchen, in der Bildung verlieren. Höchste Zeit, dass wieder beide Seiten gefördert werden.

k.muck@noz.de

Weitere Bilder zum Auftakt der Generationen-Werkstatt unter www.noz.de/melle
Mehr Lokales unter www.noz.de/melle